

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

13.9.1834 (Nr. 254)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 254.

Samstag, den 13. September

1834.

B a i e r n.

München, 7. Sept. Die Feuersbrunst in der Kasserkaferne zu Freising (wobei über 6000 Zentner Heu verbrannt und das Hauptgebäude selbst mehrere Beschädigungen erlitt), so wie die Brand- und Drohbrieife, welche man jetzt auch in unserer Stadt gefunden haben will, und deren Inhalt nach es lediglich auf königliche Gebäude gemünzt seyn soll, beunruhigen das hiesige Publikum, so wie auch unsere ganze Umgegend, nicht wenig. Es wäre wirklich hohe Zeit, einem Verbrechen auf die Spur zu kommen, das mit einer solchen frechen Umsicht, mit einer solchen höhnenenden Sicherheit sein verderbliches Wesen im Dunkeln treibt. — Durch Entschliebung des k. Staatsministeriums des Innern wurde die von zuständigen Gerichten verfügte Beschlagnahme aller Pfeifenköpfe mit revolutionären Abzeichen, einer Tabackdose mit gesetzwidriger bildlicher Darstellung, unter Androhung der Konfiskation und des öffentlichen Verbots der Verbreitung, so wie die Beschlagnahme einer sittenwidrigen Lithographie, bestätigt. (N. K.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 9. Sept. Ungeachtet der gleichzeitigen Messe in Offenbach fängt die hiesige Herbstmesse seit einigen Tagen an, sehr lebhaft zu werden. Wie man hört, haben die Großhändler in englischen und französ. Waaren bereits gute Geschäfte gemacht. Der Detailhandel wird ohnehin durch die ungemein große Anzahl von hier anwesenden und durchreisenden Fremden sehr belebt. (S. M.)

H a n n o v e r.

Hannover, 1. Sept. In der Sitzung der zweiten Kammer unserer Stände wurde eine Schrift des Obersten August Friedrich von Este, Sohns des Herzogs von Sussex (Bruders des Königs von England), aus der Ehe des Herzogs mit der Tochter des Grafen v. Dunmore verlesen, worin Oberst Este, als aus rechtsgültiger und standesmäßiger Ehe entsprossen, Anspruch auf den vollen Genuß aller väterlichen Standes- und Familienrechte, insbesondere auf das königliche Haus und Königreich Hannover, macht, und die Verwendung der hannoverschen Regierung und Stände für seine Sache begehrt. Auf das Begehren einiger Abgeordneten wurde diese Eingabe dem Generalsyndikus zur Berichterstattung übergeben. Da der Herzog v. Cumberland, älterer Bruder des Herzogs v. Sussex, männliche Succession hat, so hat diese Frage, wenigstens für jetzt, kein praktisches Interesse für Hanno-

ver) — Wie schon erwähnt wurde, ist der zwischen Braunschweig und Hannover abgeschlossene, aber noch der beiderseitigen ständischen Einwilligung bedürftige, Zollvertrag von den braunschweigischen Ständen verworfen und diese sind seitdem vertagt worden. Für Hannover entsteht aus dieser Verwerfung die sehr unangenehme Folge, daß die Ausführung des ganzen neuen Systems für die indirekten Steuern, welche eben auf jenen Vertrag gegründet war, aufgegeben werden muß, woraus wieder ein Ausfall von 240,000 Rthlr. hervorgeht, deren wir für Entschädigung der Kavalleriebequartierung jährlich bedürftig sind. Wir sehen nun, wie Recht unsere zweite Kammer hatte, als sie jene Entschädigung nur unter der Bedingung votirte, daß diese Ausgabe durch Steuern gedeckt würde, wir sehen aber auch, wie Unrecht sie gehabt hat, diesen Beschluß trotz der eindringlichen Abmahnungen der H. H. DD. Stüve und Christiani später der ersten Kammer zu opfern; denn leider ist es nur zu gewiß, daß jene 240,000 Rthlr. für das laufende Rechnungsjahr nur durch Anleihe gedeckt werden können, und daß für ihre anderweitige Ordnung im kommenden Jahr schlechterdings keine heitere Aussicht sich öffnet. (Hmb. Korresp.)

Osnaabrück, 31. Aug. Nach einer amtlich hier statt gefundenen Bekanntmachung ist zu Emden, im Fürstenthum Ostfriesland, die Cholera ausgebrochen und sind von 30 davon Befallenen binnen sechs Stunden 26 gestorben. Auch geht hier das jedoch nicht verbürgte Gerücht, daß auch in Aurich und Lingen bereits Krankheitsfälle vorgekommen und Menschen an der Cholera gestorben seyen. (Berl. Voss. Ztg.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 9. Sept. Am 6. d. wurden stadtrechtlich die Papiere eines hiesigen Privatschreibers untersucht, und derselbe sodann in das hiesige neue Arresthaus gefänglich abgeführt. (S. M.)

— Dem Vernehmen nach dürfte der Landtag zu Darmstadt nunmehr raschen Schrittes seinem Schlusse sich nahen. Man glaubt nämlich, daß die Verhandlungen über das Budget sich um so weniger in die Länge ziehen dürften, da sich über die Hauptpunkte desselben das Ministerium bereits mit der betreffenden Kommission verständigt hat, somit die Erörterungen, wozu dieselben im Schooße der Abgeordnetenkammer selbst Anlaß geben könnten, nur wenig zeitraubend seyn möchten.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 3. Sept. Bekanntlich wurde am Schlusse der letzten Ostermesse den hier versammelten Buchhändlern

ein seitdem in mehreren Zeitungen abgedruckter Entwurf zu einem Regulativ für den literarischen Rechtszustand, welchen zwei Frankfurter Buchhändler bei der hohen deutschen Bundesversammlung eingereicht hatten, zur Begutachtung vorgelegt. Da aber am Tage der Vorlage die meisten fremden Buchhändler bereits von hier abgereist waren (es hatten sich überhaupt nur etwa 200 hier befunden), so ließ der Börsenvorstand mit Genehmigung der k. sächsischen Regierung diesen Entwurf drucken und theilte ihn als Manuscript den sämtlichen deutschen Buchhändlern mit, um deren Meinungen darüber zu vernehmen. Von den eingegangenen Stimmen ist bis jetzt im Publikum nichts bekannt geworden. Es versammelte sich aber hier ein Komite von Buchhändlern, um solche zu prüfen und das geforderte Gutachten abzugeben. Dieses Komite bestand aus folgenden Mitgliedern: Enslin aus Berlin, Vorsteher des Börsenvereins, welcher den Vorsitz führte, Fromman d. J. aus Jena und Schwetschke d. J. aus Halle, als Mitglieder des Vorstandes, Barth, Brockhaus, F. Fleischer, W. Härtel, Kost und Voß aus Leipzig, Duncker und Reimer aus Berlin, Perthes aus Hamburg, Bieweg d. J. aus Braunschweig und Löflund aus Stuttgart. Drei andere aus Süddeutschland eingeladenen sollen nicht erschienen seyn. Die Sitzungen dieses Komites begannen am 25. August, und es wurde die erste derselben, dem Vernehmen nach, durch den k. sächsischen Regierungskommissär, Hof- und Justizrath v. Langenn, eröffnet, und die letzte gestern Abend von demselben geschlossen. Ueber den Gang der Beratungen ist nichts öffentlich bekannt geworden. Es scheint jedoch, daß, wenn auch die Hauptarbeiten beseitigt wurden, das ganze Gutachten noch nicht zum Einreichen reif geworden sey, denn wie wir hören, werden sich die erstgenannten drei Vorstandsglieder in einigen Wochen abermals hier einfinden worauf dann wohl eine öffentliche Mittheilung erfolgen dürfte.

Dresden, 6. Sept. Das Jahresfest unserer Konstitution ist hier auf eine Weise begangen worden, die ohne Anspruch auf allgemeine und laut angesagte Feierlichkeiten zu machen — nicht einmal die Kommunalgarden waren dazu aufgeboten, und nur im Ostragehege war das 7te Bataillon, der Friedrichsstadt zugehörig, schon früher in einer halbmilitärischen Genossenschaft, vereinigt — doch der Würde und Wichtigkeit des Tages vollkommen angemessen war. (Epj. Stg.)

W ü r t e m b e r g.

Ulm, 10. Sept. Auf die Klagen über Futtermangel und Streu war der Markt am Samstag, den 6. d., mit Heu und Stroh so überführt, daß um 12 Uhr Mittags noch gegen 20 solcher Wagen unverkauft da standen. Der Zentner Heu kostete 1 fl. 9 fr. bis 2 fl.

P r e u s s e n.

Berlin, 8. Sept. Sr. Maj. der König haben dem kaiserl. russischen Feldmarschall, Fürsten Paskevitsch von Warschau, den schwarzen Adlerorden in Brillanten, und dem Vizeadmiral, Generaladjutanten Sr. Maj. des

Kaisers, Fürsten Mentshikoff, den rothen Adlerorden erster Klasse mit Brillanten zu verleihen geruht.

F r a n k r e i c h.

Paris, 9. Sept. Hr. v. Gerflacher, Minister, Resident von Baden, hat dem König in einer besondern Audienz zwei Schreiben übergeben, wodurch Sr. königl. Hoh. der Großherzog von Baden Sr. Maj. den Tod der Prinzessin Henriette, Tochter Sr. Hoh. des Markgrafen Wilhelm, bekannt macht, so wie die Geburt einer Prinzessin, von welcher Ihre Hoh. die Frau Markgräfin Elisabeth, Gemahlin Sr. Hoh. des Markgrafen Wilhelm, am nämlichen Tage entbunden wurde. (Moniteur.)

* **Toulou, 4. Sept.** Die Korvette Emulation ist heute von hier mit Depeschen an den Admiral Massieu de Cerval, Befehlshaber des Geschwaders, welches an der Küste der Provence kreuzt, abgefeselt. — So eben heißt es hier, der Dreidecker, der mit Getreide aus Konstantinopel im Hafen eingelaufen ist, bringe die Neuigkeit, Ibrahim Pascha, der Oberbefehlshaber des ägyptischen Heeres in Syrien, sey überfallen und von einigen seiner Vertrauten, die zu Verräthern geworden waren, mit Dolchen ermordet worden. Sein Körper soll unverzüglich nach Cairo abgeschickt worden seyn, wo sich gegenwärtig der Bizekönig befindet. Unser Geschütz kömmt allmählig aus Ancona zurück; es ist dies ein Anzeichen der völligen Räumung.

Poitiers, 9. Sept. Heute wurde die erste Sitzung des wissenschaftlichen Kongresses gehalten, es waren 150 Personen zugegen.

Strasburg, 6. Sept. Was hat Hr. Thiers bis jetzt in der Administration gethan? Nichts, gar Nichts, nicht einmal die Polizei verbessert, welche trotz der ungeheuren Kosten noch in ihrer Kindheit ist. Und wie viel wäre in der Administration zu thun. Man hat z. B. noch nicht daran gedacht, die ungeheuern Befoldungen der höhern und niedern Beamten dieses Zweiges der Geschäfte zu mäßigen, und diejenigen der niedern Angestellten bei der Justiz zu erhöhen; man hat sich noch nicht herabgelassen daran zu denken, die Käuflichkeit der Notariate und Huissiersstellen abzuschaffen, obschon Jedermann wissen muß, daß die beiden genannten Aemter, verbunden mit einer äußerst kostspieligen Justiz, mehr als alle Steuern der eigentliche Ruin und die größte Plage des Landvolkes sind. Man weiß es vielleicht im Auslande nicht überall, daß viele Notariate und Huissiersstellen für mehr als 100,000 Fr. verkauft werden, und daher dieselben nur entweder von reichen Leuten oder solchen gekauft werden können, welche von irgend einem Bucherer das Geld vorgeschossen erhalten, wofür sie dann demselben sich und ihre Handlungen gleichsam verkauft haben, und nun die ärgsten Erpressungen ausüben, um von ihren Schulden und ihren Peinigern loszukommen. Die weise monarchische Regierung von Preussen hat diesem Handel in ihren Rheinprovinzen schon ein Ende gemacht, aber den konstitutionellen H. Thiers und Persil sind dergleichen inkonstitutionelle Ungleichheiten zu unbedeutend, und überdem brauchen pos-

litische Minister auch politische Beamte im Lande. Von Hrn. Duchatel läßt sich viel Gutes erwarten; wir wollen sehen. Die Schweiz hat er beinahe verloren, allein er hat von seinem Vorfahren im Amte gewiß auch nicht einen einzigen Gedanken darüber geerbt, während Hr. Thiers doch einen so sehr günstigen Zeitpunkt hatte. Deutschland eben so. Hr. Guizot hatte bei dem Antritte seines Amtes viele Erwartungen erregt, wenige sind aber bis jetzt erfüllt worden. Man sandte Inspektoren der Studien nach Deutschland, und erst vor drei Monaten nach Rheinbaiern, um die Ursachen zu entdecken, warum die Schulen dort so sehr im Flore sind. Es war dieses sehr löblich, aber das Aufsehen, welches dergleichen Beschlüsse machen sollen, wird höher angeschlagen, als der Wunsch zu verbessern. Hr. Guizot hätte, was er wissen wollte, von jedem deutschen Arbeiter in Paris erfahren können. Wenn die Franzosen einmal zehn Jahre lang gezwungen würden, ihre Kinder in die Schulen zu schicken, und man von Staats wegen für die Ausbildung der Lehrer und ihre Gehalte sorgte, so würde das bald anders seyn. Hrn. Humanns Talent wollen wir im Laufe der nächsten Session erst kennen lernen, da man ihn bisher immer mit der Verschwendung des Marschalls Soult entschuldigt hat, welches nun wegfällt, da der Marschall Gérard als ein sehr rechtschaffener und ökonomischer Mann gerühmt ist. Ob aber Hr. Humann den Muth hat, die Stellen der Generalpächter, General-einnehmer ic., diese Blutsaugankalten, abzuschaffen, bezweifeln wir vorläufig. Hr. v. Rigny steht unter höherem Einflusse, die Marine hat ihm aber viel zu danken. Die Diplomatie Frankreichs war allerdings bisher keine Leichtigkeit, es war eine große Gewandtheit nöthig, um sich durch alle Klippen hindurchzudrängen; allein um das Vertrauen des Auslandes zu erhalten, ist es besonders nicht erlaubt, auf jede kleinliche Art zu intrigüiren, die größere Blößen zeigt, als man Nutzen davon hat; ferner hätte man sich mehr um den Charakter des deutschen Bundes erkundigen können, damit man sich nicht durch jene prahlerischen Protestationen, wegen der Gefangennehmung des Hrn. Hanno und der Frankfurter Angelegenheiten lächerlich gemacht hätte. Jene Maafregeln waren keine Diplomatie. Die Adresse der Deputirtenkammer hat schon sehr bittere Früchte getragen, die Freisprechung des National ist ein Skandal, und bringt neuerdiens die Frage in Anregung: ob das Geschworneninstitut bei Preshvergehen seinem Zwecke entspricht? Der König hat eine derbe Lehre erhalten, und neue, hierauf gegründete Gesetze werden schon deswegen einen unangenehmen Eindruck machen; weil sie von dem unpopulären Hrn. Persil vertheidigt werden müssen.

(Allg. Btg.)

Strasburg, 10. Sept. Seit dem Bestehen unseres Blattes hat sich's die Redaktion desselben jederzeit zur Pflicht gemacht, die Nachrichten über Deutschland, die ihr von Paris aus zugesandt wurden, unbeachtet bei Seite zu legen; indem sie von dem Grundsatz ausgeht, daß es an uns, als den nächsten Nachbarn Deutschlands, sey, Nachrichten aus diesem Lande den Parisern zu geben, anstatt sie von ihnen zu erhalten; zudem wissen wir nur gar

zu wohl, daß Deutschland in Paris nach politischen Vorurtheilen beurtheilt wird, und daß es dort an Schriftstellern nicht fehlt, die, ohne je das Land gesehen zu haben, nicht anders als durch die Brille der Oppositionsschreiber, die Deutschland, so wie das Ausland im Allgemeinen, in ihren Zimmern bereisen und mit Beihülfe ihrer Einbildungskraft studieren, Geschichten über dasselbe zum Besten geben. Wir ließen auch keine Gelegenheit vorübergehen, gegen die üble Gewohnheit der Blätter an den Gränzen uns auszusprechen, wonach diese, anstatt an der Quelle zu schöpfen, warten, bis ihnen die Pariser Korrespondenten Nachrichten mittheilen, die, obschon vielleicht das Verdienst der Originalität, doch gewiß nicht das der Wahrheit haben. Da jene Blätter vor allen Dingen Opposition machen wollen, so nehmen sie mit dem größten Vergnügen Berichte auf, welche ihnen Gelegenheit geben, das in Deutschland Vorgehende auf eine in ihren Kram passende Weise vorzustellen. Nicht um die Wahrheit ist ihnen zu thun, sondern um einen Text zu Dellamationen gegen den vorgeblichen erniedrigenden Despotismus der deutschen Fürsten und der auswärtigen Regierungen.

(Btg. d. D. u. N. Nth.)

Italien.

Ein Brief aus Parma vom 25. meldet:

Don Miguel ist am 23. August, Vormittags, in Begleitung des Generals Lemos und des ehemaligen Erzbischofs von Lissabon, zu Parma angekommen und im Gasthof zum Krebs abgestiegen. Kaum hatte die Nachricht davon sich verbreitet, so lief eine beträchtliche Menge Neugierige herbei, die den Gasthof umringten und dem erlauchtesten Reisenden auf seinen Besuchen in mehreren öffentlichen Anstalten nachfolgten, wohin er sich mit seinen beiden Begleitern, und von einem Platzdiener geleitet, begab. Als er aus dem Museum herauskam, zog Jemand, der am Wege stand, den Hut ab, worauf ein junger Mensch, Namens Mario Ferrari, mitten in einer ungeheuern Menge Zuschauer, ausrief: „Welche Schande, sich vor einem solchen Ungeheuer zu entblößen!“ Er drang darauf durch die Menge, trat vor Don Miguel hin, und indem er ihm die beiden Fäuste vor das Gesicht hielt, redete er ihn drohend an. Don Miguel konnte seinen Zorn nicht verbergen, er beschleunigte aber seine Schritte, ohne etwas zu sagen, und kam in das Gasthaus zurück.

„Am nämlichen Tage, gegen 7 Uhr Abends, als er in die Kutsche stieg, um seine Reise fortzusetzen, wurde er mit Gebrüll und Pfeifen begrüßt.

„Da er auf der Straße von Reggio nach Rom reisen wollte, hatte er den Weg nach dem Sanct-Michaelsthore eingeschlagen, welches dorthin führt; vor dem Pallaste, den der österreichische General bewohnt, stieg er ab, um diesem ein Billet zu übergeben. Er kehrte darauf wieder um, und fuhr in einer entgegengesetzten Richtung durch das Thor Santa-Cruce zu der Stadt hinaus. Auf dem ganzen Weg wurde er von einem furchtbaren Getöse und einem immer zunehmenden Lärm von Pfeifen begleitet; man warf ihm sogar Koth in die Kutsche.

„Mario Ferrari ist von der Polizei verhaftet worden. Ein anderer junger Mensch wurde ebenfalls festgehalten, aber das Volk riß ihn den Stadtsargenten aus den Händen. Später ergriff man noch sechs andere Individuen, die beschuldigt waren, das Volk aufgehetzt zu haben.

(Frz. Btr.)

Großbritannien.

D'Connell hat an den Minister des Innern, Lord Duncannon, einen offenen Brief geschrieben, worin er das Ministerium sehr über das Verhalten tadelt, welches dasselbe seit 2 Monaten gegen Irland beobachtet hat. Kaum vor 8 Tagen erklärte sich D'Connell für das Ministerium, da er aber den Attorney-General von Irland nicht leiden kann, so wirft er gleichsam dem Ministerium übeln Willen vor, weil es diesen Mann auf seiner Stelle läßt. Die englischen Blätter rathen dem Ministerium, sich nicht weiter mit D'Connell einzulassen, verhehlen aber nicht, daß dieser zu einer großen Gewalt gelangt ist.

Holland.

Haag, 7. Sept. Der österreich. Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Allegri, hat, wie man vernimmt, unserm Minister des Auswärtigen, Hrn. Baron Verstoll van Soelen, im Namen seines erhabenen Kaisers, das Großkreuz des ungarischen St. Stephanordens überreicht.

Spanien.

Madrid, 30. August. Die Kammer der Proceres hörte heute den Bericht ihrer Kommission über der Verlust der Rechte des Don Carlos an. Nach einer Herzerzählung aller in dem Regierungsentwurf aufgestellten Thatsachen, erklärt der Berichterstatter, das Eigenthum und die Rechte des Präntendenten seyen als ein Mayorazgo zu betrachten, und folglich müsse die gesetzmäßige Strafe den Urheber fürchterlicher Vergehen treffen. Es wurde bemerkt, daß die Rückkehr des Don Carlos nach Spanien nicht seiner persönlichen Tapferkeit, sondern einer von den Tory's und den französischen Karlisten angesponnenen Intrike zugeschrieben werden müsse. Die Kommission stimmt für die Ausschließung dieses Prinzen und seiner sämtlichen Nachkommenschaft von allen Rechten auf die spanische Krone, weil er sich eines Eingriffs auf die Rechte der gesetzmäßigen Königin Isabella II. schuldig gemacht hat, und trägt darauf an, daß die Kammer den Don Carlos und seine ganze Familie aller Rechte auf den Thron für verlustig erklären soll.

* Madrid, 2. Sept. Die Kammer der Procuradores beschäftigte sich den 1. und 2. mit der Bittschrift (b. h. Motion) über die politischen Rechte; die Minister erklärten sich scharf dagegen. Ueber das Ganze der Bittschrift wurde also abgestimmt, 71 Mitglieder erklärten sich dafür und 38 dagegen; unter diesen letztern sind sogar Stimmen der Minister mitbegriffen. Die Mehrheit gegen das Ministerium ist daher 33. Die letzten Abschnitte wurden einzeln diskutirt. Als die Reihe an einen Artikel über die persönliche Freiheit kam, zeigte

sich Stimmengleichheit (52 gegen 52) die, wenn der Präsident hätte Partei nehmen wollen, denn er ist ebenfalls für die Bittschrift, leicht hätte gehoben werden können; allein der Vorstand wollte nicht den Ausschlag geben, obgleich ihm die Kammerordnung das Recht thierzu einräumt. Die aus dieser Stimmengleichheit entstandene Verlegenheit wurde aber von den Ministern so viel als möglich benützt, indem sie eine Gegenerklärung in Vorschlag brachten, nach welcher das Einschleichen eines solchen Artikels gefährlicher seyn möchte, als die Auslassung, weil ja jeder Spanier an und für sich frei sey. Dadurch gelang es den Ministern, die Verhandlung in die Länge zu ziehen, und zwei Tage zu gewinnen, denn morgen (den 3.) ist keine Sitzung der Procuradores, um den Ministern Zeit zu gönnen, der Sitzung der Proceres beizuwohnen, wo der Ausschließungsantrag gegen Don Carlos in Betracht genommen werden soll. Man erwartet überhaupt stürmische Sitzungen.

— Rodil ist Herr vom ganzen Bastan, er läßt verschiedene Gränzpunkte besetzen und besonders Elifondo, das er besetzt und eine Garnison hinein gelegt hat. Er verfolgt den Carlos in Biscaya. Die Karlisten scheinen sehr abgeschlagen. Zumalacarreguy ist in Amescua; er soll in dem Gefechte verwundet worden seyn, wo auch Lorenzo eine Wunde erhielt. Es geschah am 3. d., beide Theile schreiben sich den Sieg zu, gewiß aber hat Rodil den Vortheil errungen. (Moniteur.)

Schwetz.

Auszug der Rede des Hrn. Amtsbürgermeisters Hirzel, bei dem Schlusse der Tagsatzung.

Als Gewinn dieser Tagsatzung darf ich wohl vor allem herausheben, die ins Leben getretene Oeffentlichkeit. Die Nachtheile, welche ein Theil der Stände von ihr besorgte, haben sich nicht gezeigt; wohl aber hat der große Vortheil sich bewährt, daß die Tagsatzung durch die Oeffentlichkeit ein Mittel mehr gewonnen, um der Wahrheit, der getreuen Einsicht in die eidgenössischen Verhältnisse den Weg zu ihren Mitbürgern zu bahnen. Ich nenne ferner den Entwurf eines verbesserten Tagsatzungsreglements, durch welches die Behandlung der Geschäfte vor der Tagsatzung sich in Zukunft wesentlich erleichtert finden wird. Hieher gehört ferner der Abschluß eines Konkordats für die Heimathlosen, wo vermittelt der Aufstellung eines besondern eidgenössischen Kommissärs den gerechten Ansprüchen derselben nach einer Heimath endlich von den Kantonen Rechnung getragen werden soll. Im Interesse dieser bedauerlichen Klasse, so wie der Eidgenossenschaft überhaupt, ist sehr zu wünschen, daß noch mehrere Stände diesem wohlthätigen Konkordat sich anschließen möchten. Ich nenne ferner den Abschluß eines Konkordats über die Niederlassung, um dem Bürger die Gewerbsausübung zu sichern, und vorzubeugen, daß er nicht stärker mit Steuern und Abgaben belästigt werde, als der Anfasse des eigenen Kantons. Ich erwähne ferner des Konkordats über die Arrestanlegung, welches die hierüber in der Eidgenossenschaft längst bestehenden Grundsätze den auf der Trennung der Gewalten be-

ruhenden jetzigen Einrichtungen in den meisten Kantonen anzupassen sucht. Es gehört hieher das Konkordat über die Weg- und Brückengelder, durch welches in diesen verworrenen Zweig der Verwaltung dadurch Ordnung gebracht werden soll, daß die Gebühr nur nach dem Gespann und innerhalb eines bestimmten Maximum erhoben werden soll. Endlich erfreuen wir uns des Abschlusses eines Konkordats für die Einführung eines gleichförmigen Maß- und Gewichtssystems.

Auf der diesjährigen Tagsatzung trat offenbar ein Bestreben hervor, dem Vaterlande nach Außen und nach Innen die für seine Wohlfahrt so nöthige Ruhe zu erhalten; nicht ohne Noth die Schweiz und ihre schönen Institutionen mit dem Ausland in Streit und Mißhelligkeiten zu bringen; zu verhindern, was die wiedergewonnene Eintracht unter den Kantonen stören könnte.

Mehrere werthvolle Arbeiten kamen dagegen nicht zu dem gewünschten Ziele. So diejenige für Einführung eines gleichförmigen Münzsystems; für Gesamttaxirung der Briefpakete; für Ausmittelung der Grundlagen einer durch den Bund zu bewerkstelligenden Revision des Zollwesens vermittelt Ausscheidung der verschiedenen Zollarten und Aussetzung eines für jede derselben schicklichen Maximum. Ferner gehört hieher der wohl ausgearbeitete Vorschlag über den Umfang und die Anwendung der durch den Bund den Kantonsverfassungen zugesicherten Gewährleistung, um zu erzielen, daß diese nicht einseitig nur auf die Befugnisse der Behörden beschränkt, sondern auch auf die Rechte des Volkes ausgedehnt werde. Endlich das längst vorbereitete Konkordat über das Transitwesen. Soll nicht noch länger der Waarenzug zu Umwegen von dreißig und mehr Stunden genöthigt werden, so thut hierin Hülfe Noth.

Die Bundesrevision ist nicht fortgeschritten; es ist vielmehr in diesem wichtigen Werk leider ein Stillstand eingetreten. Die Vorausseilenden hatten ihre Schritte nicht verkürzt, die Zurückgebliebenen hatten sie nicht beschleunigt; der Kern für einen billigen gemäßigten Fortschritt hat sich noch nicht gebildet. Wo liegen die Ursachen dieses Stillstandes? Nicht in dem Willen mißgünstiger Fürsten, sondern im Willen und den Verhältnissen der Schweizer selbst. Die Schwierigkeiten, die von 1798 bis 1803, so wie in den Jahren 1814 und 1815, dem dauernden Abschluß eines umfassenden Bundes im Wege standen, stehen im Jahr 1834, ungeachtet der großen Umänderungen in den Kantonen, noch da. Noch heute, wie damals, streben die schweizerischen Völkerschaften in ihren Kantonen nach möglichst unbeschränkter Selbstherrschafft; noch heute, wie damals, zeigt sich eine Abneigung gegen jede über den Kantonen stehende Gewalt, die in ihre Geseze, Sitten, Einrichtungen eingreifen könnte, und zwar bei denjenigen Kantonen um so stärker, je weniger Antheil und Einfluß ihnen in dieser Bundesgewalt zukäme; noch heute, wie damals, befreiten die fünf und zwanzig Haushaltungen die Ausgaben ihrer Gemeinwesen auf ganz abweichende Weise, in dem einen Kanton zur Schonung des Armen durch direkte, in dem andern mit dem Vortheil einer bequemen Erhebung

art vorzugsweise aus indirekten Steuern. Gegen die im allgemeinen Interesse anzubahrenden Verbesserungen legt nun bald ein Kanton sein Veto ein, der seine Finanzen durch hohe Zölle und Weggelder deckt; bald ein Kanton, der seine Konsumsteuer zu einer sogenannten Lebensfrage erklärt; bald ein Kanton, der da glaubt, nicht mehr mit Ehren bestehen zu können; wenn durch sein Gebiet leichte und schwere Reisende und große und kleine Brief durch die eidgen. Post kutschirt würden. Geneigt ist der Kanton für solche materielle Verbesserungen nur da, wo sie seine Kantonskasse nicht berühren. Wie ist hier zu helfen? Einmal, daß man bei einer künftigen Revisionsarbeit trachten muß, die einer stärkern Bundesgewalt entgegenstehenden Besorgnisse möglichst zu beschwichtigen in der Zusammensetzung der Bundesbehörden, in der Berathungs- oder Entscheidungsweise der Tagsatzung, so wie in der Kompetenz des Bundes selbst; — sodann, daß man die Opfer, welche die Kantone dem Bunde bringen sollen, so ermäßigt, daß nach der Billigkeit sie angesprochen und ohne Schande nicht verweigert werden können; — endlich, daß man auch den kleinsten Fortschritt nicht gering achtet, durch welchen alle oder zuletzt auch nur ein Theil der Stände dahin kommen, sich über einzelne Gegenstände der Gesetzgebung oder der Verwaltung ins Einverständnis zu setzen, damit der Sinn der Gemeinlichkeit, im Gegensatz der Vereinzelung, geweckt und gestärkt werde.

Endlich sollte ich unter ihren Arbeiten auch noch der Petitionen gedenken: daß die Tagsatzung gebeten worden, geschehenes Unrecht wieder gut zu machen; daß sie gebeten worden, Gnade für Recht zu spenden, und daß sie weder das Eine noch das Andere gethan, weil sie — hiezu keine Kompetenz hatte. Es war seit einiger Zeit ein schlechter Kunstgriff, der Tagsatzung eine Kompetenz anzudichten, um dann wider besseres Wissen dieselbe zu tadeln, daß sie nicht so gehandelt, wie sie nicht handeln durfte, bald weil der bestehende Bund, bald weil es der Wille derer nicht gestattet, deren Organ, deren Willensträger nur die Tagsatzung ist. Wunderlich! die Freunde der Volkssouverainität sind es vorzüglich, die das Werkzeuge der Stellvertreter der souverainen Gemeinden tadeln, die kraft der von dem Volk angenommenen Verfassungen es ja allein sind, welche in eidgenössischen Angelegenheiten Rath und Stimme abzugeben haben. Möchte doch unsere Presse bald die Schmäherperiode zurückgelegt haben, und sich, statt dieser unwürdigen Waffe, fleißig in unsern eidgenössischen Verhältnissen umsehen, sich aufrichtig bestreben, die Hindernisse der Verbesserungen in eidgenössischen Dingen, welche weniger in den Personen, als in den bestehenden Verhältnissen der Kantone liegen, zum Bewußtseyn des Volkes zu bringen, und die Wege auszumitteln helfen, wie in der dünnen Wirklichkeit, nicht durch Luftschlösser, sondern durch brauchbare Mittel diese Verbesserungen zu erzielen seyn dürften! Wollen etwa die Wortführer dieses schon jetzt, wahrlich dann müssen sie damit beginnen, daß Mißtrauen Vertrauen auszusäen. (N. 3. Stg.)

Staatspapiere.

Wien, 6. Sept. 4proz. Metalliques 88 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1235.

Paris, 9. Septbr. 5prozent. konsol. 104 Fr. 30 Ct. — 3prozent. 75 Fr. 90 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 11. Sept., Schluß 1 Uhr.		FrSt.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	99 $\frac{7}{8}$
	do. do.	4	—	90 $\frac{1}{2}$
	Bankaktien	—	—	1503
	fl. 100 Loose b. Roths.	207	—	—
	Partialloose do.	4	—	138 $\frac{1}{4}$
	Bethm. Oblig.	4 $\frac{1}{2}$	89 $\frac{1}{4}$	—
Preussen	do. do.	4	93 $\frac{3}{8}$	—
	Stadtbankobligat.	2 $\frac{1}{2}$	57 $\frac{3}{4}$	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100 $\frac{1}{8}$
	Oblig. b. Roths. in Frst.	4	—	99
	d. b. d. in Lond. à 12 $\frac{1}{2}$ fl.	4	93 $\frac{3}{4}$	—
	Prämiencheine	—	—	56 $\frac{5}{8}$
Baiern	Obligationen	4	—	102
	Rentenscheine	—	—	100
Baden	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	87 $\frac{1}{4}$
	Obligationen	4	—	101
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	66
	Obligationen b. Roths.	4	101 $\frac{1}{2}$	—
Raffau	Obligationen	4	101 $\frac{1}{2}$	—
	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	50 $\frac{1}{4}$
Holland	Neue in Certificate	5	—	95 $\frac{7}{8}$
	Certificate bei Falconet	5	87 $\frac{3}{4}$	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	—	36 $\frac{1}{8}$
	do.	3	—	24 $\frac{1}{2}$
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	65 $\frac{1}{4}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{4}$	273.10.4ℓ.	10.2 G.	53 G.	Windstille
M. 2	273.10.3ℓ.	19.6 G.	46 G.	Windstille
N. 8	273.10.5ℓ.	16.5 G.	51 G.	Windstille

Heiter.

Psychrometrische Differenzen: 1.9 Gr. - 5.3 Gr. - 2.2 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 14. Sept. (auf Verlangen): Die Jungfrau vom See, romantische Oper in 2 Aufzügen, von Rossini. — Dem. Piris: Malcolm.

Der Gesangstext dieser Oper ist bei P. Macklot à 12 fr. zu haben.

Todesanzeigen.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen Bruder, A. Zipsel, gewesenen Forstgeometer, nach 14tägigem Krankenlager, im 34. Jahre seines Lebens, in ein besseres Jenseits abzurufen, was ich im tiefsten Schmerzgefühl seinen Freunden und Verwandten anmit anzeige. Nur wenige Monate noch, nach erhaltener Anstellung, waren ihm vergönnt, alle seine Kräfte seinem Dienste mit Freude und Eifer zu widmen, als er sich in den Gebirgen des Murgthals eine Krankheit zuzog, welcher er zu Gernsbrach den 5. d. früh 6 Uhr erlag, und so ein Opfer seines Berufes wurde.

Karlsruhe, den 9. Sept. 1834.

Im Namen der untröstlichen Mutter
Geschwister und Schwäger
J. Zipsel,
Obergeometer.

Unser geliebter Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater, der großherzogl. badische Hofrath Ernst Serger dahier, hat seine über 14 Monate langen schmerzvollen Leiden unterm 4. d. (versehen mit den heil. Sterbsakramenten) in dem Herrn vollendet — beweint von 10 noch lebenden Kindern, 21 Enkeln und 2 Urenkeln. — Wir bringen diesen für uns so schmerzvollen Trauerfall zur Kenntniß aller entfernten Freunde und Verwandten.

Verlachsheim an der Tauber, den 6. Sept. 1834.

Aus Auftrag der Hinterbliebenen.
Franz E. Serger,
Domänenkanzleidirektor.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief meine theure Gattin Elisabeth, geb. v. Gemmingen Guttenberg, an den Folgen eines gastrisch rheumatischen Fiebers, in ihrem 46. Jahre; wovon ich meine Verwandte und Freunde, um stille Theilnahme bittend, benachrichtige.

Wimpfen, den 6. Sept. 1834.

Ludwig Gilmes,
großherzogl. hess. Stadtpfarrer.

Rheinische



Dampfschiffahrt.

Die rheinischen Dampfschiffe fahren fortwährend, wie folgt:

Von Mainz nach Germersheim täglich Morgens um 5 Uhr.

Von Germersheim nach Leopoldshafen täglich Morgens um 5 Uhr.

Von Straßburg nach Leopoldshafen Sonntags und Mitt-
wochs Mittags um 12 Uhr.

Von Leopoldshafen nach Mannheim, Mainz, Köln,
Rotterdam, London u. täglich Morgens um halb
9 Uhr.

Von Leopoldshafen nach Straßburg Montags und Don-
nerstags Morgens um 7 Uhr.

Der Dienstwagen der rheinischen Dampfschiffahrt geht
fortwährend jeden Morgen präcis halb 7 Uhr
von hier nach Leopoldshafen ab.

Direkte Billette nach Straßburg, Mannheim, Mainz,
Köln, Rotterdam, London und die Zwischenorte werden
auf unterzeichnetem Bureau ertheilt, woselbst auch die
Plätze für den Wagen zur Taxe von 44 fr. per Person
zu bestellen sind.

Karlsruhe, den 10. Sept. 1834.

Das Expeditionsbureau
der rheinischen Dampfschiffahrt.
Ed. Koele,
alte Kreuzstraße Nr. 3.

Einladung.

Die Mitglieder der Harmoniegesellschaft werden auf
Montag, den 15. Sept. d. J., zur Generalversammlung
eingeladen.

Der Vorstand.

Karlsruhe. [Schnell-Läuferin.] Mit obrig-
keitlicher Bewilligung wird Sonntag, den 14. d. M.,

die Schnell-Läuferin

Katharina Genzler, 19 Jahr alt,

welche in mehreren Hauptstädten bedeutenden Ruhm erhalten hat,
die Ehre haben, einem geehrten Publikum ihre Kunst im Schnell-
laufen zu zeigen.

Diese läuft wie eine Sklavin mit eisernen Ketten, übers
Kreuz an Händen und Füßen geschlossen, und wird den Weg
vom Mühlburger Thor bis Mühlburg und wieder zurück in ei-
ner Zeit von 18 Minuten durchlaufen.

Diejenigen Herren und Damen, welche die Schnell-Läuferin
zu Pferd oder im Wagen begleiten wollen, werden dazu erge-
benst eingeladen. Der Ablauf ist um 5 Uhr. Die Bezahlung
wird nach Belieben angenommen.

Weil die Fertigkeit einer Dame auf solche Weise noch nicht
gesehen wurde, wünscht sie mit einem zahlreichen Besuch beehrt
zu werden.

NB Sollte unglückliche Witterung eintreten, so findet der
Schnell-Lauf den folgenden Tag statt.

Karlsruhe. [Lehrlingsgesuch.] In ein hiesiges
Konditorei- und Spezereigeschäft wird ein solider Mensch in die
Lehre gesucht. Näheres im Zeitungskomptoir.

Stadt Kehl. [Gasthausverkauf.] Unterzeichneter
ist geneigt, sein seit 2 Jahren neu erbautes und gerade am
Zoll gelegenes zweistöckiges Haus mit der Schuldgerechtigkeit zum
Salmen, nebst Hof und Garten, aus freier Hand zu verkaufen.
J. M. Doubs,
zum Salmen.

Appenweier. [Bauarbeiten-Versteigerung.]
Montag, den 15. Sept. d. J., wird die Abstreicherversteigerung
der erforderlichen Herstellung des in Appenweier durch Wind-

sturm beschädigten Kirchturms vorgenommen, und im Stei-
gerungswege an die arbeitslustigen Meister übertragen werden.

Da diese Herstellung sehr bedeutend, und die gänzliche Ein-
schalung des Turms in Kupfer besteht, so haben sich die Stei-
gerungslustigen mit legalen Vermögenszeugnissen und Bürg-
schaften bei der Steigerung auszuweisen.

Risse und Ueberschlag können täglich im Rathszimmer zu
Appenweier eingesehen werden.

Appenweier, den 8. Sept. 1834.

Bürgermeister
Hobapp.

vd. Bell,
Rathschreiber.

Karlsruhe. [Fouregelieferung.] Die Lieferung
der für den Krankenfall der Veterinarschule erforderlichen Fou-
rage an Haber, Heu und Stroh in dem Zeitraum vom 1. Okt.
1834 bis 2. Juni 1835 wird

Dienstag, den 23. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle an den Wenigstneh-
menden vergeben werden, wozu man die Lieferanten mit dem
Bemerkten einladet, daß die nähern Bedingungen bei dem diessei-
tigen Sekretariat vorher eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 10. Sept. 1834.

Großherzogl. Sanitätskommission.

Karlsruhe. [Hausversteigerung.] Mittwoch,
den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird das in der Masse des
Kupferschmidts Karl Friedrich Gabriel Sutter vorhandene
Haus nebst Zugehörde in der langen Straße Nr. 82, einerseits
neben Jaak Ullmanns Wittwe, anderseits neben Restaura-
teur Schneiders Wittwe gelegen, im Hause selbst, zum
dritten- und letztenmale öffentlich versteigert werden.

Die diesfälligen Bedingungen können bei den Betheiligten
täglich eingesehen werden.

Karlsruhe, den 21. Sept. 1834.

Großherzogliches Stadtmagistrat.

J. A. d. A. R.

Der Dienstverweser.

God.

Theilungskommissär.

vd. Bürd.

Baden. [Weinversteigerung.] Bei großherzogl.
Kellerei Baden werden

Donnerstag, den 18. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

60 Ohm 1832r sogenannter Niederländer Umweger Hofwein,

70 " 1832r Gefüllwein,

halbfuderweis, so wie

ca. 40 Pfd. Weinstein und Floss,

gegen baare Bezahlung beim Abfassen, versteigert; wozu man
die Kauflustigen einladet.

Baden, den 9. Sept. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Hugensl.

Mannheim. [Aufforderung.] Die Dienstmagd
Johanna Volong von Alzei, welche wegen Diebstahlsverdacht
in Untersuchung genommen ward, hat sich derselben dadurch
entzogen, daß sie sich im Rhein ertränkte.

Wir bringen die bei ihr gefundenen Effekten zur öffentlichen
Kenntniß, und fordern diejenigen, welche Eigenthumsrechte dar-
an erheben zu können glauben, auf, solche dahier
binnen 4 Wochen

geltend zu machen.

Verzeichniß der Effekten.

1) 51 Paar Strümpfe.

2) 21 Sacktücher.

3) 6 Unterröcke.

- 4) 14 Neberröcke, darunter ein kattunener, ein bieberner, ein baumwollener und drei Merino.
 - 5) 11 Focken und Röcke.
 - 6) 2 Mäntel.
 - 7) 12 Schwärze.
 - 8) 48 Halbtücher.
 - 9) 4 Paar Pantoffeln.
 - 10) 8 " Schuhe.
 - 11) 1 " Stiefeln.
 - 12) 2 Korsetten.
 - 13) 2 Paar Unterhosen.
 - 14) 4 Arbeitsjacken.
 - 15) 7 Hauben.
 - 16) 8 Paar Handschuhe.
 - 17) 2 Nähstiften.
 - 18) 1 Bügeleisen.
 - 19) 1 Regenschirm.
 - 20) 6 Küchenhandtücher.
 - 21) 40 Hemden.
 - 22) 58 Ellen Leinwand.
 - 23) 2 überzogene Kissen.
 - 24) 12 Suppenteller.
 - 25) Mehrere Kästchen verschiedenen Inhalts
- und noch mehrere andere Gegenstände, die nicht alle aufgezählt werden können, aber auf begründetes Verlangen zur Einsicht bereit sind.

Mannheim, den 20. Aug. 1834.

Großherzogliches Stadtm.
Dr. ff.

vdt. Schütt,
Rechtsprft.

Willingen. [Aufforderung.] Die Erben des verstorbenen Johannes Zoes, Kreuzwirts und Krämers von Weiler, haben die Erbschaft nur unter Vorbehalt des Erbverzichts an alle bekannten und unbekanntes Gläubiger geben. Es werden daher alle jene, welche an den Verstorbenen etwas zu fordern haben, aufgefordert, in der auf

Mittwoch, den 1. Okt. d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

hiermit festgesetzten Liquidationstagsfahrt, zu Weiler in dem Hause des Erblassers, vor dem hierzu beauftragten Theilungskommissar ihre Ansprüche um so gewisser anzumelden, als sonst die Nichterscheinenden dieselben nur auf denjenigen Theil der Erbschaftsmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbschaftsgläubiger auf die Erben gekommen ist.

Willingen, den 4. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Uhl,
Verweiser.

vdt. Kappler,
Rechtspr.

Bruchsal. [Schuldenliquidation.]

Die Kiefer Andreas Staudtischen Eheleute,
die Schneider Jakob Böllerschen Eheleute

und
die Michael Boshischen Eheleute,

sämmtliche von Zeutern,

sind gesonnen, mit ihren Familien nach Russisch-Polen auszuwandern. Wir haben zur Nichtigstellung ihrer Schulden Tagsfahrt auf

Montag, den 15. Sept. d. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Oberamtskanzlei anberaumt und laden hierzu deren sämmtliche Gläubiger unter dem Rechtsnachtheil vor, daß diejenigen, welche ihre Forderungen nicht anmelden, später von

diesseitiger Stelle nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könne.

Bruchsal, den 3. Sept. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Küttlinger.

vdt. Alfermann.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Zur Nichtigstellung der Schulden der Janoz Regischen Eheleute von Nonnenweiler, welche nach Russisch-Polen auswandern wollen, haben wir Tagsfahrt auf

Montag, den 15. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei angeordnet, und laden sämmtliche unbekanntes Gläubiger derselben mit dem Bemerkten hierzu vor, daß man ihnen sonst später nicht mehr zur Befriedigung verholfen könne.

Lahr, den 20. August 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Buiffon.

Lahr. (Schuldenliquidation.) Zur Nichtigstellung der Schulden der Witwe des verstorbenen Bürgers und Tagelöhners Valentin Lögler, Franziska, geb. Kornmaier von Friesenheim, welche mit ihren 5 Kindern nach Russisch-Polen auswandern will, wird Tagsfahrt auf

Montag, den 15. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

angeordnet, wobei deren Gläubiger ihre Forderungen, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so gewisser anzumelden haben, als man ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen könne.

Lahr, den 27. Aug. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Buiffon.

Bretten. [Präklusivbescheid.] Werden sämmtliche Gläubiger, welche bei der heutigen Tagsfahrt nicht angemeldet haben, von der Contomasse des Moses Traumann dahier ausgeschlossen.

B. N. W.

Bretten, den 27. Aug. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Reffler.

vdt. Philippi.

Willingen. [Präklusivbescheid.] In Santsachen gegen die Capitalmeister Schleicher'sche Verlassenschaftsmasse dahier werden nun alle diejenigen von der Masse ausgeschlossen, welche ihre Forderungen in der heutigen Tagsfahrt nicht angemeldet haben.

B. N. W.

Willingen, den 3. Sept. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Uhl, Verweiser

vdt. Kappler,

Rechtspr.

Karlsruhe. (Bekanntmachung.) In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurde mir in meiner Werkstätte vor dem Kuppurrer Thor, dicht neben dem Hause des Steinhauermeysters Küber, mittelst eines s. g. eisernen Steinwägel ein ganz fertiger Grabstein boshafter Weise so zertrümmert, daß er zu diesem Zwecke gar nicht mehr zu gebrauchen ist. Alle Spuren zeigen deutlich, daß es Jemand vom Fach geübt haben muß, und es wird demjenigen, welcher anzugeben vermag, was auf die Spur und Entdeckung dieses Verbrechens führen könnte, eine Belohnung von 15 fl. zugesichert.

Karlsruhe, den 10. Sept. 1834.

Dieß, Steinhauermeyster.